

Was passiert hier im Wald?



Die struktur- und artenarmen Nadelholzwälder werden in Laubmischwälder umgewandelt.



Dazu wird die Stieleiche im Wechsel mit Hainbuche und Winterlinde in Reihen gepflanzt.



Das Entwicklungsziel sind artenreiche Stieleichen-Hainbuchenwälder.



Der seltene Mittelspecht bevorzugt Eichenwälder mit Alt- und Totholz.

Nachwuchs für den Eichenwald

Die wechselfeuchten Stieleichen-Hainbuchenwälder gehören zu den seltenen und stark gefährdeten Waldlebensräumen Europas. In den Villeväldern zwischen Köln und Bonn sind sie noch auf großer Fläche anzutreffen. Im Rahmen eines EU-geförderten LIFE+ Naturschutzprojektes werden diese Wälder mit ihrer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt geschützt und entwickelt. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts wurden in den Villeväldern großflächige Reinbestände von nichtheimischen Nadelhölzern wie Fichte und Kiefer gepflanzt.

Nadelwälder nehmen heute ein Viertel der Waldfläche ein und sollen langfristig wieder in die natürlichen Eichenwald-Lebensräume umgewandelt werden. In vielen Nadelwäldern sind durch Windwürfe und Schädlingsbefall große Lücken entstanden oder sie wurden vom Sturm sogar vollständig umgeworfen. Nach der Entnahme der geschädigten Bäume wird hier die heimische Stieleiche gemeinsam mit Hainbuche und Winterlinde gepflanzt.

Warum werden die Eichen gepflanzt? Ohne die Unterstützung der Förster kehrt die Eiche nur sehr langsam in Nadelwälder zurück. Nur selten keimen dort einzelne Eicheln, die der Eichelhäher versteckt hat. Um die Entwicklung zu naturnahen Eichenwald-Lebensräumen einzuleiten, werden hier junge Eichen im Wechsel mit Hainbuche und Winterlinde in Reihen gepflanzt. Der Abstand zwischen den Pflanzreihen wird groß genug gewählt, so dass weitere Baum- und Straucharten spontan aufwachsen können. So entsteht ein struktur- und artenreicher neuer Waldbestand.

Warum muss die Eichenkultur gepflegt werden? In den ersten Lebensjahren haben es die jungen Eichen nicht leicht. Sie werden von Brombeere und Adlerfarn überwachsen und niedergedrückt. Auch manche Gehölzarten, wie Birke und Weide wachsen schneller als die Eiche und können sie verdrängen. Um dies zu verhindern, werden die Eichen in den ersten Jahren bei Bedarf freigeschnitten. Nach fünf bis zehn Jahren sind die jungen Bäume groß und kräftig genug, um ohne weitere Unterstützung aufwachsen zu können.

